universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes

Zingerle, Ignaz Vinzenz

Innsbruck, 1871

III. Haus und Hof

urn:nbn:at:at-ubi:2-9558

III. Haus und Hof.

160 (61). Wenn es einem um die Augen herum beisst, bekommt man Verdruss und weint bald. (Flaas.)

161 (78). Beisst es einem in der Nase, so erfährt man bald eine Neuigkeit. (Innthal.)

162 (79). Wenn einem die Nase juckt, wird man bald zornig. (Flaas.)

163. Wem die Nase beisst, trinkt gern. (Tiers.)

164 (62). Wer einem andern eine Fingerspitze abbeisst, kommt je sechs Jahre abwechselnd in das Fegefeuer und in den Himmel. (Ambras.)

165 (63). Wenn man mit dem linken Fusse zuerst aus dem Bette steigt, zieht den rechten der Teufel nach. (Ambras.)

166. Zu mürrischen Leuten sagt man: „Du bist heute mit dem Hintern voran aufgestanden.“ (Ranggen.)

167. Leute mit gelben oder rothen Haaren haben das bessere Talent, als die mit schwarzen. (Pitzthal.)

168. Unter rothem Bart
Steckt keine gute Art. (Unterinnthal.)

169. Rothhaarigen Leuten soll man nicht trauen, denn sie sind bös und falsch. Judas Ischariot hatte rothe Haare. (G. T.)

---

169. Meier 507. Grohmann Nr. 1553. Warum Judas rothhaarig ist, s. Wolf B. I, 64. — Diese Meinung ist sehr alt. Schon Ruodlieb bekommt den Rath, sich vor Rothhaarigen zu hüten; dieselbe Warnung in Reinhart XXX, 75. Hingegen schildert Wirnt von Gravenberg im Wigalois v. 2841 ff. einen Ritter mit feuerflockigem Haar und Bart und fügt bei:

Swie sîn har ist getân,
ist et er ein getriuwer man,
diu varwe im niht geschaden kan.

170. Rothhaarige Leute sind von Gott gezeichnet. (Etschland.)

171 (67). Gescheidte Leute haben Haare auf den Zähnen. Daher rührt das Sprichwort: „Ja, der hat Haar auf den Zähnen.“ (S. v.)

172. Leute, die Haare in den Nüstern haben, sind sehr pfiffig. (Ranggen.)

173. Nägel und Haare muss man bei abnehmendem Monde schneiden. (S. v.)

174. Wenn man bei einem kriechenden Zeichen, z. B. Scorpion, Kindern die Haare schneidet, bekommen dieselben Läuse. (Ranggen.)

175. Werden die Haare beim Vollmonde geschnitten, wachsen sie sehr schnell. (Luserna.)

176. Haare, die beim Zopfen ausgehen, soll man dreimal anspucken und dann erst wegwerfen. Nicht angespie'ne Haare werden von Hexen zum Ausfüllen der Hagelsteine gebraucht. (Unterinnthal.)

177. Abgeschnittene oder ausgekämmte Haare darf man nicht in's Freie werfen, sondern man muss sie verbrennen. Wer sie nur wegwirft, bekommt Kopfweh. (Luserna.)

178 (69). Man soll keines seiner Haare in das Freie werfen. Denn wenn vorübergehende Hexen es finden, bekommen sie Gewalt, dem, von dem das Haar herrührt, alle Haare ausgehen zu machen. (Stockach.)

179 (70). Man soll abgeschnittene Haare nicht in's Freie werfen, denn sonst benützen die Hexen dieselben zum Wettermachen. Deshalb verbrennen viele Leute die Haare. (Unterinnthal, Lechthal, Kurtatsch.)

180 (71). Abgeschnittene Haare soll man vergraben oder verbrennen, denn sonst werden sie von Vögeln zum Nesterbauen benützt und dies verursacht Kopfweh. (Unterinnthal.)

181 (72). Wenn man abgeschnittene Haare in das Freie

---

173. Der entgegengesetzte Glaube gilt in der Mark. Kuhn, Märk. 386.
177. Curtze 380. Meier 509. Kehrein II, 266.
181. Panzer I, 258.

wirft und die Spatzen damit Nester bauen, bekommt man einen Ausschlag auf dem Kopfe. (Reutte.)

182. Wenn Haare beim Vollmonde abgeschnitten werden, bekommt man Kopfweh. (Söll.)

183 (73). Wenn ein altes Weib einem zwanzigjährigen Mädchen über die Haare fährt, so werden diese in so viel Jahren grau, als Finger darüber gestrichen sind. (Bei Innsbruck).

184 (983). Wenn man die Haare im Zeichen des Widders schneidet, kräuseln sie sich; wenn im Zeichen des Wassermannes, werden sie weich und glatt. (Innsbruck.)

185 (74). Einem Menschen, der einen rothen Hals hat, muss man aus dem Wege gehen. (Völs.)

186. Hängt man sich die Wurzeln und Fasern des Lugenkrautes (Wegerich) um den Hals, ist man vor allen Fiebern geschützt, deren es 77 gibt. (Unterinnthal.)

187. Gegen Halsweh hilft, wenn man ein blaues Schnürlein um den Hals bindet. (Innthal.)

188. Wenn die Falten in der Hand zusammenlaufen, hat man viel Glück. (Innsbruck.)

189. Wenn die Falten in der Hand zusammenlaufen, lebt man nicht lange. (Palu.)

190. Aus den Falten der Hand kann man mit Gewissheit weissagen. (S. v.)

191 (76). Weisse Flecken an den Nägeln der rechten Hand bedeuten Glück; an der linken Unglück. (S. v.) — Wenn die Nägel blühen, bedeutet es Unglück. (Meran.)

192. So viele weisse Tupfen auf dem Nagel, so viele Todsünden. (G. T.)

193. Weisse Flecken an den Fingernägeln nennt man „Lügen". So viele solche Flecken einer hat, so oft hat er gelogen. (Luserna.)

194 (80). Wenn einem die Ohren singen, wird von ihm gesprochen. (G. T.)

195 (81). Wenn einem das linke Ohr klingt, bedeutet es

---

184. Lütolf S. 554.

191. Meier 503. Wolf Z. II, 100. Grohmann Nr. 1533. 1535.

195. Wolf Z. III, 311. Meier 503. Grimm Myth. 1071. Grohmann Nr. 1547. Vernaleken A. 463. Kuhn W. II, 59.

böse Nachrede; klingt das rechte, wird gut von einem gesprochen. (Innthal, Etschland.)

196 (82). Wenn's im linken Ohre singt, bedeutet es Unglück. (Serfaus.)

197 (83). Wenn man Seitenstechen hat, nimmt man einen Stein auf, spuckt ihn auf jener Seite, auf der er lag, an, und legt ihn an die frühere Stelle. Dieses hilft. (Passeier.)

198 (84). Mittel gegen Warzen. Mach an einem Faden so viele Knöpfe, als du Warzen hast, und wirf ihn hinter dich, oder vergrab ihn im Miste oder unter einer Dachrinne, und die Warzen fallen ab, sobald er fault. (S. v.)

199 (85). Will man Warzen vertreiben, so umziehe man jede dreimal mit der Spitze eines Gerstenkornes und setze dieses in die Erde. (Innthal.)

200. Wenn man die Warzen von einem andern zählen lässt, so wird man davon befreit und der Zähler bekommt sie. (Luserna.)

201. Nimm so viele Erbsen, als du Warzen hast, und wirf sie in den Ofen mit den Worten:

„Junger Mann, alter Mann,
Nimm mir meine Warzen an.“

Auch wird man von Warzen oder Läusen befreit, wenn man deren einige in eine Todtentruhe gibt und mit der Leiche vergräbt. (Ranggen.)

202. Warzen vertreibt man mit Regenwasser, das auf Kuhfladen liegt. (Ranggen.)

203 (984). Wer weit auseinander stehende Zähne hat, macht grosse Reisen. (Absam.)

204 (88). Wenn man einen Zahn ausreissen lässt, soll man ihn in's Feuer werfen. (Lechthal.)

205 (91). Wenn einem ein Zahn ausfällt, soll man ihn so weit hinter sich werfen, dass man ihn nicht mehr findet. Geschieht dieses, wächst er nach. (Bei Schwaz.)

---

198. Russwurm II, 225. Vernaleken A. 399. Curtze S. 378. Wolf B. I, Nr. 284. Wolf Z. II, 421. III, 175. Birlinger I, 483.

200. Grohmann S. 172, Curtze 378. Meier 508. Birlinger I, 483.

202. Grohmann Nr. 1217.

203. Grohmann Nr. 1542. Panzer I, 263.

206 (92). Die ausgefallenen Zähne muss man auf dem Freithof vergraben, denn sonst würde man sie am jüngsten Tage nicht finden. (Innthal.)

207. Wenn man einen Zahn reissen lässt, soll man ihn aufbewahren für den jüngsten Gerichtstag. (Palu.)

208 (86). Holzstücklein vom Altare des heiligen Valentin geschluckt helfen gegen Zahnweh und Grimmen. (Meran.)

209 (90). Gegen Zahnweh hilft die heilige Apollonia, der die Zähne ausgebrochen worden sind. (G. T.)

210. Fällt der erste Zahn aus, so soll man ihn in einer Kapelle oder Kirche opfern, und man verliert keinen zweiten mehr. (Söll.)

211 (87). Wenn man gähnt, muss man ein Kreuz für den Mund machen, sonst fährt der Teufel hinein. (Innsbruck.)

212 (93). Wer Sommersprossen hat, muss sich nachts, wenn der Mond scheint, waschen; dann werden sie vertrieben. (Völs.)

213. Gegen Eiterbeulen hilft Oel aus der ewigen Lampe. (Ranggen.)

214. Weihwasser und Fensterschwitz vertreiben die Kehrlecken. (Ranggen.)

215 (94). Gegen den Kram (Krampf) ist ein erprobtes Mittel, eine grosse wilde Kastanie im Sacke zu tragen. (Neumarkt.)

216. Hühneraugen soll man am siebenzehnten Tage nach dem Neumonde wegschneiden und sie wachsen nicht mehr nach. (Unterinnthal.)

217. Wer einen Höcker vertreiben will, soll aus schwarzen Schnecken und aus Spitzweger (Wegerich), der auf einem Kreuzwege, wo Hochzeitzüge darüber gehen, gewachsen ist, eine Salbe bereiten und damit den Höcker schmieren. (Unterinnthal.)

218. Wenn man einen Kropf vertreiben will, muss man ihn mit nüchternem Speichel schmieren. (S. v.)

219 (95). Wenn man den Schnaggel (das Schlucken) hat, muss man an drei kahlköpfige oder kropfige Männer denken, und er hört auf. (Unterinnthal.)

220. Wenn man den Schnaggel hat, muss man dreimal

---

219. Vgl. Birlinger I, 481.

trocken schlünden (Innthal, Meran) oder neunmal Wasser schlucken, ohne Athem zu ziehen. (Vomp.)

221. Wenn einer den Schnaggel hat, soll man ihn erschrecken. (Innsbruck, Kurtatsch.)

222 (96). Wenn man sich mit einem Messer oder einer Sense beschädigt hat, soll man nicht nur die Wunde, sondern auch das Werkzeug, mit dem der Schaden verursacht wurde, fleissig verbinden. Dadurch wird die Wunde so geheilt, dass nicht einmal eine Narbe übrig bleibt. (Neumarkt.)

223 (97). Wenn man Oel aus der ewigen Lampe trinkt, verliert man das Fürchten für immer. (Münster.)

224 (98). Wenn Jemand kalten Kaffee trinkt, wird es schön. (G. T.)

225. Wenn Jemand frische Milch trinkt, wird es schön. (Palu.) Beim Milchessen lachen ist Sünde. (Unterinnthal.)

226. Kübelmilch und Erdäpfel machen die Mädchen schön. (Gnadenwald.)

227 (99). Wer am Morgen lacht, weint am Abend. (Innsbruck.)

228 (101). Wer zuerst flennt, lacht am End. (Bei Innsbruck.)

229 (102). Wer am Sonntag das Asperges versäumt, darf die ganze Woche hindurch nicht lachen, wenn er sich nicht ein Unglück auf den Hals ziehen will. (Neumarkt.)

230 (104). Zornige Kinder soll man auf einen kalten Stein setzen. (Etschland.)

231 (103). Wer zornig ist, soll Mehl essen oder Weihwasser trinken. (Bei Innsbruck.)

232. Weihwasser trinken macht vergessig. Deshalb trinken Mädchen Weihwasser, um untreue Liebhaber zu verschmerzen. (Ranggen.)

233. Vor dem Abwaschen soll man nicht Weihwasser nehmen. (Tiers.)

234 (105). wenn man morgens dreimal niest, bedeutet es Glück oder eine angenehme Ueberraschung. (G. T.)

---

224. Panzer I, 262. Meier 509.

234. Grimm Myth. LXXI. Lütolf 556. Birlinger I, 496.

235. Wenn man morgens dreimal niest, bekommt man ein Geschenk oder einen Brief. (S. v.)

236. Ein Floh auf der Hand, ein Brief vom Land. — Wem ein Floh auf die Hand hüpft, der erfährt etwas Neues. (Pusterthal.)

237 (107). Wenn Jemand ein Hufeisen findet, bedeutet es Glück. (Innthal.)

238 (108). Wenn der Hauswurm (Holzwurm) pickt, bedeutet es Glück. (Vinstgau.)

239. Ein Haus, in dem ein Bisamwurm ist, hat Glück. (Meran.)

240 (109). Wenn die Kerze einen grossen „Putzen“ hat, kommt am folgenden Tage Jemand mit einem grossen Pack oder einem Briefe. (Flaas.)

241 (110). Wenn morgens beim Ankleiden ein Knopf losbricht, bedeutet es Unglück für den betreffenden Tag. (Etschland.)

242. Wenn man des Morgens mit dem linken Fusse zuerst aus dem Bette steigt, bedeutet es Unglück für diesen Tag. (G. T.)

243. Zieht man morgens den linken Schuh oder Stiefel zuerst an, bedeutet es Unglück. (S. v.)

234 (112). Wenn eine Scheere oder ein Messer auf den Boden fällt und mit der Spitze stecken bleibt, kommt ein Besuch. (Innthal.)

245. Stellt sich auf dem Herde ein brennendes Scheit von selbst auf, kommt an demselben Tage ein Pater in's Haus. (Unterinnthal.)

246 (982). Wenn Hölzlein kreuzweise auf dem Wege liegen, bedeutet es baldiges Unglück. (Innthal.)

247. Wer morgens das Kreuzzeichen mit der linken Hand macht, hat den Tag über Zank und Hader. (Luserna.)

248 (113). Wenn das Weihbrunnkrüglein von der Wand fällt, kommt Unglück in's Haus. (S. v.)

249 (114). Wenn ein Bild von der Wand fällt, bedeutet dies Unglück. (Ambras.)

---

236. Grohmann Nr. 1540. Panzer I, 262.

237. Grimm Myth. LXII. Wolf B. I, 239.

242. Wolf B. I, 217.

249. Grohmann Nr. 1500.

250 (115). Wenn eine schwarze Quaste neben einer rothen hängt, gibt es Unglück. (Ambras.)

251 (116). Wenn das Salzfass umfällt, bedeutet es Unglück oder Verdruss. (Innthal.)

252. Das Zerbrechen eines Spiegels, zwei kreuzweise liegende Messer oder Gabeln, oder drei zugleich brennende Kerzen bedeuten Unglück. (Innthal.)

253. Wenn der Schreckstein (Kupfermalachit) am Fingerringe sich entfärbt oder springt, bedeutet es Unglück oder einen Todfall in der nächsten Verwandtschaft. (Unterinnthal.)

254 (117). Wenn dreizehn Personen an einem Tische essen. bleibt Unglück oder Verdruss nicht aus. (G. T.)

255 (118). Wenn Dreizehn beieinander sind, stirbt Eines davon binnen Jahresfrist. (S. v.)

256 (985). Wenn in einer Gesellschaft alle verstummen, fliegt ein Engel durch's Zimmer. (Innthal.)

257 (119). Wenn das Feuer bläst und knistert, bedeutet es baldigen Besuch (Absam) oder Zank. (Innthal.)

258 (120). Wenn an einem Tage zwei Gäste kommen, wird der dritte bald nachfolgen. (Südtirol.)

259 (121). Wenn man von Hornvieh träumt, bedeutet es Glück; wenn von Zähnen, Unglück. (Bei Innsbruck.)

260. Wenn einem von Todten oder vom Teufel träumt, bedeutet es Glück. (Ranggen.)

261 (122). Wenn man von einem Ei träumt, geschieht ein Unglück. (Pradl.)

262. Wenn man von Eiern träumt, wird man zanken (Palu) oder Zorn und Verdruss bekommen. (Pusterthal.)

263 (123). Wenn man von Wasser träumt, ist es ein schlechtes Zeichen; wenn von Feuer, ein gutes. (Innthal, Palu.)

---

251. Panzer I, 259.

254. Grimm Myth. LXXXVIII. Vernaleken A. 403. Panzer II, 293.

255. Meier S. 504. Wolf Zeitschrift IV, 30. 47. Pritz 87. Grimm Myth. LXXXIX. Grohmann Nr. 1504. Lütolf S. 553. Curtze S. 381. Birlinger I, 474.

257. Panzer I, 264. Landsteiner 44.

262. Curtze 386. Wolf B. I, 203.

264 (124). Wenn man von Wasser träumt, bedeutet's Thränen. (Pusterthal.)

265. Das Träumen von Wasser bedeutet einen baldigen Todfall in der Familie. (S. v.)

266 (125). Wenn man von Kindern träumt, bekommt man böse Rangen. (Ambras.)

267 (126). Von Kindern träumen ist nicht gut. (Pusterthal.)

268. Träumt man von einem kleinen Kinde, wird man aus der Lotterie ziehen. (Söll.)

269 (128). Wenn man im Traume brennen sieht, bedeutet es Glück. (Pusterthal.)

270 (129). Was Einem, der zum ersten Male in einer neuen Wohnung schläft, träumt, geht in Erfüllung. (G. T.)

271 (130). Wenn einem von Perlen träumt, bedeutet's Thränen. (G. T.)

272 (131). Wenn im Lichte Rosen brennen, ist ein Brief auf dem Wege. (Innthal.)

273 (132). Wer ein ausgelöschtes Licht wieder anblasen kann, ist noch Jungfrau oder Junggeselle. (G. T.)

274 (133). Wer ein ganz volles Glas zum Munde führen kann, ohne einen Tropfen zu verschütten, ist Junggeselle. (G. T.)

275 (134). Wer rückwärts in's Zimmer tritt, geht auch rückwärts hinaus. (Ambras.)

276 (135). Wenn man rückwärts geht, hilft man dem Teufel Wasser tragen. (Unterinnthal.)

277. Wer rückwärts geht, begegnet dem Teufel. (Palu.)

278 (136). Wenn man ein Band oder eine Schnur mit Knöpfen findet, bekommt man so viel Aiser, als Knöpfe daran sind. (Nauders.)

279 (137). Wenn Jemand liegend betet, bellt er Gott an (Pitzthal.)

---

269. Lütolf S. 558. Curtze 386. Kuhn M. 463.

270. Grimm Myth. LXXII.

271. Wolf B. I, 239. Grimm Myth. (III.) S. 1168.

272. Meier 504. Wolf Z. IV, 29. Panzer I, 257.

273. Panzer I, 258. Meier 504. Vonbun 65.

280 (138). Bettzeug auf den Boden werfen, ist Sünde. (Etschland.)

281 (139). Wenn man das Buch, woraus man lernen will, unter das Kopfkissen legt und darauf schläft, merkt man das zu Lernende leichter. (Innthal.)

282 (140). Wenn ein Ehalt, das soeben in den Dienst tritt, gleich nach der Ankunft auf die kurze Bank bei der Thüre sich setzt, bleibt es nicht lange in dem Hause; wenn auf die lange, wird es lange Zeit im Dienste bleiben. (Unterinnthal.)

283 (101). Wenn Jemand beim Essen etwas zählt, hat es keinen Segen Gottes dabei. (Innthal.)

284. Entfällt einem bei Tische der Löffel und kommt aufwärts zu liegen, so hat man noch nicht genug gegessen. (Söll.)

285. Wenn Jemandem bei Tische der Löffel oder die Gabel entfällt, so hat er sich das Essen nicht verdient. (Luserna.)

286 (142). Wenn alle Speisen versalzen sind, sitzt der Teufel unter dem Tische. (Ambras.)

287 (161). Das Brot soll nie auf den Rücken (Hinterseite) gelegt werden (Etschland), sonst holt es der Scherge. (Zillerthal.)

288 (162). Wenn das Hausbrot auf dem Rücken liegt, hat es keinen Segen. (S. v.)

289 (163). Ein Stück Brot, das auf den Boden gefallen war, muss man küssen, bevor man es isst. (Etschland.)

290. Auf ein gefundenes Brot soll man ein Kreuz machen, dann kann man es ohne Schaden essen. (Ranggen.)

291. Wenn ein Stück Brot aus der Hand fällt, ist es einem nicht gegönnt. (Luserna.)

292 (155). Wenn man beim Brotbacken geweihtes Salz in den Teig thut, ergibt das Brot besser. (Scharnitz.)

293 (156). Beim Backen machte man früher aus dem letzten vom Teigebrette herabgescharrten Teige eine unförmliche Figur, die man buck und Gott nannte. (Ulten.)

294 (157). Am Ofen, worin Brot gebacken wird, kann man,

---

281. Wolf B. I, 240.

282. Grohmann 145.

287. Schmitz 68. Vernaleken A. 418.

wenn man recht horcht, Glück und Unglück erfahren. (Unterinnthal.)

295. Bevor man neugebackenes Brot anschneidet, macht man drei Kreuze darauf, sonst fehlt der Segen Gottes dabei. (Innthal.)

296. Wer schimmeliges Brot isst, bekommt eine schöne Singstimme. (Unterinnthal.)

297 (158). Alle Brosamen, die Jemand auf dem Boden liegen lässt, sammelt der Teufel sorgsam, backt daraus einen Laib, und Jener, der sie früher liegen lassen, muss in der Hölle diesen glühenden Brotlaib verzehren. (Unterinnthal.)

298 (159). Vernachlässigte Brosamen wirft der Teufel zusammen und wirft sie glühend demjenigen, der sie unbeachtet liess, in das Gesicht. (Eisackthal.)

299. Verstreute Brosamen sammelt der Teufel in einen Sack und schlägt diesen dem Verunehrer der Gottesgabe auf dem Todbette um die Ohren. (Unterinnthal.)

300. Wenn Jemand Brosamen auf die Erde fallen lässt, so sammelt sie der Teufel, backt einen Laib daraus und wirft ihn beim „Gericht“ in die Wagschale zu den Sünden. Man vermeidet aber dieses, wenn man bei entfallenden Brosamen sagt:

„Arme Seelen rappet,
Dass 's der Tuifel nit dertappet.“ (Ranggen.)

301 (360). Wenn man Brosamen in's Feuer wirft, so kommen sie armen Seelen zu. (Unterinnthal.)

302. Man soll mit dem Messer nicht in das Brot stechen, sonst rinnt Blut heraus. (Ranggen.)

303. Man darf das Brot nie auf die blosse Erde legen, sonst wird man wahnsinnig. (Ranggen.)

304. Wer die Brosamen nicht achtet, achtet die Brocken nicht. (Palu.)

305. Das Eisen, worauf man das Herdholz legt, nennt man Feuerhund. Wenn der Feuerhund oder der Dreifuss recht glüht, kommt schlecht Wetter. (Unterinnthal.)

---

295. Panzer I, 257. Lütolf S. 554. Kuhn W. II, 61. Meier Nr. 309. Birlinger I, 493.

306. Wenn man den Dreifuss auf dem Herde leer stehen lässt, so muss eine arme Seele darauf sitzen. (Ranggen, Tiers.)

307. Wenn feuchtes Holz beim Brennen singt, glaubt man, dies sei das Weinen der armen Seelen. (Unterinnthal.)

308. Wer in's Feuer spuckt, bekommt Zahnweh. (Unterinnthal.)

309 (934). In's Feuer spucken ist Sünde. (Ulten.)

310 (933). Wenn's eine Feuersbrunst gab, warf man ehemals Nudeln oder Krapfen in's Feuer und glaubte dadurch die Wuth desselben zu besänftigen. (Stubai.)

311 (148). Wenn in einem Zimmer drei Lichter brennen, kommt keine Hexe herein, aber eine Braut geht hinaus. (Ambras.)

312 (149). Man soll kein Messer auf den Rücken legen oder so liegen lassen, denn dies thut den Engeln weh (g. T.), oder es müssen arme Seelen darauf sitzen. (S. v.)

313 (151). Lass die Rechen und Eggen nie auf dem Rücken liegen, denn sonst müssen die armen Seelen darauf reiten und leiden. (Flaas, Tiers.)

314 (152). Wenn man bei Nacht in den Spiegel sieht, schaut der Teufel heraus. (G. T.)

315 (153). Wenn Jemand zu lange in den Spiegel schaut, dreht ihm der Teufel den Hals um. (Pradl.)

316 (154). Ist an einem Tische ein Fuss kürzer, als die andern, muss man die drei andern abschneiden; denn man darf den kurzen nicht länger machen. (Ambras.)

317 (143). Findet man eine Krönlnatter, so soll man ein Tuch ausbreiten und sie legt das Krönlein darauf. Legt man das Krönlein zum Gelde, geht es nie zu Ende. (Unterinnthal.)

---

306. Landsteiner 32.

309. Wolf B. I, 235.

310. Tinkhauser II, 66. Germania VI, 219. Grimm Myth. (III.) 569. Schönwerth II, 84. 85.

311. Panzer I, 262.

312. Panzer II, 295. Meier 501. Grimm Myth. LXXV. XCI. CVIII. Lütolf S. 556. Landsteiner 32.

314. Panzer I, 261. II, 298. Meier 502. Wolf Z. I, 243. III, 315. Grimm Myth. LXXI.

318 (144). Zum Gelde soll man einen Muttergottesthaler oder etwas Geweihtes legen. (G. T.)

319 (145). Wenn man auf einem Kreuzwege Geld findet, soll man es liegen lassen. (Bei Innsbruck.)

320 (146). Ungerechtes Gut kommt nur bis auf's dritte Glied. (G. T.)

321. Wer Milch trinkt, wird blass; wer Kraut isst, wird schön. (Unterinnthal.)

322 (164). Am Butterkübel soll ein Benediktuspfennig sein. (Etschland.)

323. Wenn am Butterkübel J. N. R. J. eingebrannt ist, geht der Butter leicht zusammen. (Innthal.)

324 (165). Beim Butterschlagen muss man Weihbrunn in den Rahm sprengen, sonst bringt man den Butter nicht zusammen. (Innthal.)

325. Wenn man den Butter nicht zusammenbringt, sind Hexen darin. (Palu.)

326. J. N. R. J., an Kornkisten, Stallthüren eingebrannt, schützt vor dem missgünstigen Auge. (Innthal.)

327 (166). Wenn der Mond unter der Erde ist, soll man brachen. (Absam.)

328 (167). Bevor nicht das Eis am Bruachla-Bach zerschmolzen ist, darf man nicht bauen; denn es kommt noch schlechtes Wetter. (Pitzthal.)

329 (168). Bei abnehmendem Monde soll man alles das säen und pflanzen, dessen Früchte unter der Erde sich ansetzen, z. B. Erdäpfel, Rüben, Rettich. (Absam.)

330 (169). Drei Tage vor dem Vollmond soll man die Kürbisse setzen, dann werden sie sehr gross. (Absam.)

331 (170). Den Roggen soll man nicht bei wachsendem Monde, die Gerste aber bei wachsendem Monde säen. (Absam.)

332. Den Weizen soll man säen, wenn der Mond unter der Erde ist. (Ranggen.)

333. Die Erbsen soll man im Zeichen der Wage setzen. (Ranggen.)

---

320. Müllenhof 185. Vonbun 65.

334. Erbsen darf man nicht an Knödeltagen, d. h. an Diens- und Donnerstagen setzen, und soll an Fasttagen sie ausziehen. (Ranggen.)

335. Beim Mohnsäen soll man den Mund aufblasen, dann gibt's grosse Mohnköpfe und viele Körner darin. (Ranggen.)

336. Wenn die Saubohnen Läuse haben, lege man drei Bohnen in den Kamin. (Ranggen.)

337 (171). Beim Kornschneiden bekommen die Arbeiter Küchel. (G. T.)

338 (172). Wenn man beim Dreschen während jeden Schlages: „Jesus, Maria, Josef“ sagt, bekommt man noch so viel Korn. (Höfen.)

339. Mittags Zwölfuhr ist die beste Zeit zum Belegenlassen der Schweine, denn um wie viel Uhr sie belegt werden, so viel Junge werfen sie. (Ranggen.)

340. Wenn man Hennen brüten lässt, muss man von dem Strohsacke eines Weibsbildes Stroh nehmen und ihnen das Nest daraus machen, dann kriechen nur Hennlein und keine Hähnchen aus. (Ranggen.)

341. Die Bäuerinnen haben die getschäupten Hähnlein am liebsten. Um solche zu erhalten, legt die Bäurin an den Händen Stützlein an, setzt die Spitzenhaube auf und trägt die Gluckhenne dreimal um's Haus. (Schlanders.)

342. Wenn man ein Kalb von seiner Kuh entfernt, so soll man es mit seinem Kopfe gegen die Kuh gewendet aus dem Stalle führen; dann hört die Kuh auf zu „lüen“ und lässt die Milch lieber her. (Ranggen.)

343 (173). Wenn ein Vieh das Maulgesperr hat, soll man einen Tabernakelschlüssel holen und ihn im Maule des kranken Thieres umdrehen. Dies hilft gewiss. (Ulten.)

344. Wenn ein Rind zwischen den Klauen Geschwüre bekommt, so radelt man den Wasen unter dem kranken Fusse heraus und steckt ihn umgekehrt auf eine Zaunspelte. Auch Buchstaben schreibt man darauf. Dies nennt man das Rinderhalsen. (Tiers.)

---

342. Grohmann 137. 138.

345 (464). Wenn ein Rind einen leidenden Fuss hat, was man hierzulande Rinderholz nennt, so kann man es dadurch heilen, dass man unter dem linken Fusse desselben Erde herausnimmt und sie ihm über den Rücken wirft. (Eggenthal.)

346 (465). Wenn ein Rind krumm ist oder eine Geschwulst hat, darf man nur Gartenerde nehmen und das kranke Thier an der leidenden Stelle damit einreiben. Diese Erde muss aber rücklings während des Zwölfuhrläutens aufgehoben werden. (Neumarkt.)

347 (174). Wenn Vieh krank ist, oder aus dem Rahm kein Butter wird, soll man an der Krippe ein Loch bohren, geweihtes Pulver hineingeben und es mit einem Zapfen fest verschliessen. Die Plage hat dann sogleich ein Ende. (Neumarkt.)

348 (175). Um die Pferde recht stark und fett zu machen, muss man sie mit einem Lappen, den man einem Todten aus dem Grabe genommen hat, fleissig reiben. (Neumarkt.)

349 (176). Das erste Kalb von einer Kuh soll man in's Kloster schenken. (Etschland.)

350. Die erste Frucht von einem Baume soll man einem unschuldigen Kinde zu essen geben, dann wird derselbe sehr fruchtbar. (Innthal.)

351 (177.) Wer auf die Alm geht, muss einen Rosenkranz oder etwas Geweihtes mitnehmen. (S. v.)

352. Zwischen Eilf- und Zwölfuhr darf Nichts gesät werden; denn solche Saat geht nicht auf oder stirbt bald ab. (Roveda.)

353 (949). Waschen soll man bei abnehmendem Monde. (Innthal.)

354. Garn, bei wachsendem Monde gesotten, wird grob. (Flaas.)

355. An den Stallthüren soll man Fledermäuse oder Dreissigkröten annageln oder man soll diese im Stalle aufhängen, damit kein „übler Luft“ zukomme; denn diese Thiere ziehen das Gift an sich. (Ranggen.)

356. Wenn man morgens einem alten Weibe begegnet, bedeutet es Unglück. (G. T.)

---

355. Grohmann 137.

356. Grohmann Nr. 1517. 1520.

357. Kalte Hände, warmes Herz. (Meran.)

358. Von wem es irriger Weise heisst, er sei gestorben, wird sehr lange leben. (G. T.)

359. Frisches Wasser und Milch von rothen Ziegen hilft gegen alle Gebresten. (Tiers.)

360. Wenn Jemand an der Maulsperre leidet, kann ihm mit dem Tabernakelschlüssel geholfen werden. (Unterinnthal.)

361. Wer einen Donnerstein findet und bei sich trägt, ist unüberwindlich. (Unterinnthal.)

362. Wer das Kolmanibüchl bei sich trägt, ist hieb- und schussfest und geschützt vor Unglück zu Wasser und zu Land. (Innthal.)

363. Mit dem Kolmanisegen kann man Vieh und Leut, Haus und Hof vor Gespenstern und Schraten schützen. (Unterinnthal.)

364. Gegen Gespenster und Hexen helfen an der Hausthüre folgende Buchstaben:

J
N J R
J (Innthal.)

365. Gegen Krankheit und Diebstahl gebraucht man die Formel:

Ito Alo Massa Dandi Bando III.
Amen.
J. R. N. R. J. (Unterinnthal.)

366. Gegen Würmer im Leibe hilft folgender Spruch, dreimal gebetet: „Petrus und Jesus fuhren auf den Acker, ackerten drei Furchen und ackerten drei Würmer auf; der eine ist weiss, der andere schwarz, der dritte roth, da sind alle Würmer todt.“ (Unterinnthal.)

367. Für das Bettpissen hilft, wenn man in das für ein unschuldiges Kind bestimmte Grab pisst. (Innsbruck, Ranggen.)

---

357. Grohmann Nr. 1538.

358. Grohmann Nr. 1551.

366. Meier S. 520. Hocker S. 219. Birlinger I, 207. Kuhn W. II, 207. Kuhn N. Nr. 328. Grimm Mythologie S. 1195. Flügel Volksmedizin S. 41.

368. Wenn einem das „Zapfl“ hinabfällt, so muss man denselben beim Haar in die Höhe heben. (Ranggen.)

369. Wenn die Kirchenuhr Stunde schlägt, soll man ein Kreuz machen, damit man eine glückselige Sterbestunde habe. (Wippthal.)

370. Wenn man sich alle Nägel abschneidet und diese in einen harten Baum schlägt, in den man ein Loch gebohrt hat, bekommt man nie Zahnweh. (Ranggen.)

371. Wenn dem Jäger morgens zuerst eine Frau, besonders eine alte, begegnet, hat er an diesem Tage kein Glück auf der Jagd. (Luserna.)

372. In einer Kirche, in der man zum ersten Male betet, erhält man Alles. (Pusterthal.)

---

371. Meier Nr. 342. Leoprechting S. 88. Kuhn W. II, 59. Grimm M. S. 1077, 1081. Birlinger I, 479.